

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 2

Illustration: [s.n.]
Autor: Hirschler, Alfred

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Arme Menschen, wirklich — fast verhungert. hm! Helfen können wir ihnen ja leider nicht — ja, ja, ist das nicht schrecklich? Desto länger man hinsieht, desto mehr gewöhnt man sich an den Anblick. — Aber es ist doch wahrlich 'n Jammer, schreit, sage ich, schreit direkt zum Himmel. Daß der Herrgott so was ruhig ansehen kann? Ja, der Herrgott. hm, hm!“

„Aber meine lieben Freunde, wir wollen ihnen wenigstens noch ihre guten Sachen abkaufen. Aus purem Mitleid. Sie sollen doch wenigstens ein schönes Leichenbegängnis haben!“



„O Gott, jetzt sind sie tot. Aber ich hab's immer gesagt, sie waren nicht lebensfähig. Die Armen! Daß der Herrgott so was geschehen ließ! Aber ein feines Kreuz ist das, was? Kostet mich auch eine Million Kronen (freilich drei Centimes das Tausend). Ja, sie haben ausgelitten, denken Sie sich aber, ich besitze noch fünf Millionen Kronen, zu 48 gekauft, ist das nicht entsetzlich?“